

Kulturen

Das Online-Magazin der Kulturjournalisten an der UdK Berlin

Skulpturen in Miniatur

Erstellt von Cara Wuchold am 04.1.10 In Kategorie Kunst

Die Künstlerin Stephanie Backes schafft filigrane Kunstwerke mit Werkzeugen wie Pinzette oder Zahnstocher. Sie gehört zu den elf Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung.

In Kreuzberg steht ein Haus aus Müll. Bereits in den 80ern okkupierte der Anatole Osman Kalin eine Freifläche im Mauerschatten am Bethaniendamm, pflanzte Kohl und baute eine Gartenlaube auf dem vergessenen Stück Land. Mittlerweile steht hier ein selbst zusammengezimmertes Statikwunder aus Sperrholzplatten und ausrangierten Baumaterialien. Schief, zweigeschossig und mit Balkon. Davor sitzt heute noch Kalin auf einem alten Sessel, allen Räumungsversuchen zum Trotz. Ein Fanal gegen das Übersehene, achtlos Weggeworfene.

Fantasiegebilde mit Namen wie Lumpensiedler

Ein „Lumpensiedler“ mit Betkäppchen und weißem Rauschebart. Doch das Wort ist nur geliehen. Mit „Lumpensiedler“ betitelt die in Berlin lebende Künstlerin Stephanie Backes eine ihrer Skulpturen aus Holz, Papier und Filz. Ein architektonisches Gebilde in Miniatur, elf Zentimeter hoch. Backes schafft Räume aus Holzstäbchen und gespannten Fäden, in denen man sich verlieren kann, so klein sie auch sind. „Lumpensiedler“ ist eine Fantasiefabrik mit Hängebrücken, Treppen und Leitern, eine landwirtschaftliche Maschine oder ein Insekt mit großen Fühlern. Eine Skulptur, die so detailreich und fein gearbeitet ist, dass die Vorstellungskraft und mit ihr die Assoziationen wachsen, je länger man hinschaut. In Backes Atelier ist eine ganze Serie dieser filigranen Konstrukte entstanden, die bereits im vergangenen Jahr auf der Preview-Messe im Tempelhofer Flughafen zu sehen waren. Mit Arbeitshilfen wie Nadel, Pinzette oder Zahnstocher knüpft sie Spinnennetze aus mehrfach geteilten Kunstfasern und bemalt jedes noch so winzige Stück Papier von Hand.

Stipendiatentreffen im Landhaus Adenauers

Stephanie Backes gehört zu den elf Stipendiaten, die aus 600 Bewerbern ausgewählt wurden und in diesem Jahr eine Förderung durch den Else-Heiliger Fond der Konrad-

Adenauer-Stiftung bekommen haben. Sie erhalten eine finanzielle Unterstützung von monatlich 800 Euro für ein Jahr, die ab 2010 allerdings nicht mehr aus der Hinterlassenschaft der Aachener Bürgerin Else Heiliger stammen, da sie um eine zeitnahe Verwendung ihres Vermögens bat. Zukünftig werden stiftungsnahe Persönlichkeiten, sogenannte Trustees, für die Stipendien aufkommen. Der Fond versteht sich als Verbindungsglied zwischen Kultur und Politik, als Netzwerker für die Nachwuchskünstler. So werden die Stipendiaten im Rahmen einer Werkstatt im ehemaligen Landhaus Adenauers am Comer See eingeladen, um mit Galeristen, Verlegern und anderen Multiplikatoren des Kunstbetriebes über ihr Metier zu diskutieren. Am Comer See entstanden auch schon gemeinsame Projekte von Stipendiaten. So schrieb der Autor Gregor Sander Texte zu den „Berliner Sonetten“ des Malers und Installationskünstlers Ruprecht von Kaufmann.

Bleistifttexturen in direkter Nachbarschaft

Der Juror Hans-Jörg Clement, Leiter des Kulturbereichs der Stiftung, stellte die Künstler am vergangenen Dienstag der Öffentlichkeit vor. Neben den Schriftstellerinnen Katja Oskamp und Marion Poschmann, dem Tänzer und Choreografen Amadeus Pawlica sowie den Komponisten Martin Wistinghausen und Stefan Beyer sind sechs bildende Künstler darunter. Ihre Werke sind bis zum 6. November in einer Gruppenausstellung im Foyer der Konrad-Adenauer-Stiftung zu sehen. Backes Arbeiten werden hier in direkter Nachbarschaft zu Zeichnungen von Sebastian Rug gezeigt, die ihre Sogwirkung ganz ähnlich entfalten. Rug schafft kleinteilige Bleistiftmuster, Texturen, die an Stoffgewebe oder Stadtlandschaften von oben und aus weiter Ferne erinnern. In ihrer Konzentriertheit bilden Rug und Backes eine kleine Einheit gegenüber den Holzfiguren von Ilona Herreiner, den Monochrom-Bildern von Jörg Bürkle, den kubistischen Collagen von Henning Bohl und der aus vorgefundenen Wolkenbildern komponierten Videoarbeit von Oliver Pietsch. Niemande sind das alles nicht. Wenn man Erfolg am Bekanntheitsgrad misst, dann ist ihnen Osman Kalin jedoch noch voraus. Denn sein Haus steht mittlerweile in den meisten Reiseführern über Berlin und über seine Geschichte wird in Kürze ein türkischer Kinofilm gedreht.

[Eintrag bearbeiten](#)»

Kommentar schreiben